



Basler Botanische Gesellschaft

BBG, Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel, Schweiz, botges.ch

65. Jahresbericht der Basler Botanischen Gesellschaft 2016/2017

I. Einleitung

Kürzlich meldete die schweizerische Kulturpflanzenammlung Agroscope in Changin in einer Medienmitteilung: «Verloren geglaubte Roggensorte wieder entdeckt». Das Saatgut der Roggensorte «Adlikon» wurde in der Genbank des Vavilov-Instituts in St. Petersburg gefunden. Diese Roggensorte war in der Landwirtschaftsschule Adlikon im Kanton Zürich gezüchtet worden und wurde in den 30er Jahren v.a. im Kanton Solothurn angebaut. Später verschwand diese lokale Sorte von den Äckern. Das Saatgut des verloren geglaubten Schatzes wird jetzt in Changin vermehrt und seit einem Jahr der Landwirtschaft und Züchtern wieder zur Verfügung gestellt. Das ist nur ein Beispiel. Infolge der Zusammenarbeit mit dem Vavilov-Institut, der ältesten Genbank der Welt, fanden zahlreiche alte, lokale Schweizer Hafer- und Roggensorten ihren Weg zurück nach Changin. Aus mangelndem Interesse war die Zucht der Hafer- und Roggensorten in der Schweiz in den 30er Jahren aufgegeben worden.

Haben Sie schon mal vom Vavilov-Institut gehört? Und wer war Nikolai Vavilov, der dem Institut den Namen gab? Im Gebäude des Instituts in Petersburg war bis 1917 die Privatbibliothek des Landwirtschaftsministers des zaristischen Russlands untergebracht und so staubig und unmodern, fast gespenstisch, sieht das Institut heute noch aus. Im Winter ist es kalt, die Fenster schliessen nicht richtig und man hört den Wind um das alte Haus pfeifen. Trotzdem arbeiten dort eine Anzahl idealistischer Wissenschaftler und Biologen für wenig Geld aber aus Überzeugung, und behüten einen der grössten, wenn nicht sogar den grössten Kulturschatz der Menschheit. Das Institut hat 11 Aussenstationen und Aussaatfelder in ganz Russland. Sein Jahresbudget beträgt gerade mal 4,7 Mio. Euro, aus welchem die 900 Mitarbeiter bezahlt werden. Die Monatslöhne bewegen sich zwischen 170 und 250 Euro (einem Viertel der in Russland üblichen Saläre).

In tausenden Regalen, Schubfächern, Tütchen und Kammern lagern über 330 000 Pflanzenarten (darunter allein 1000 Erdbeer- und 600 Apfelsorten). Das Vavilov-Institut ist einer der grössten Speicher von lebendem Saatgut der Welt. Fast 90% der Bestände sind an keinem andern Ort mehr zu finden, viele sind auch in der Natur ausgestorben. Für zahlreiche grüne Rettungsaktionen ist dieses Institut mittlerweile bekannt: 1987, als Fadenwürmer grosse Teile der Sojafelder in den USA zerstörten, wurde in St. Petersburg die einzige Sorte mit Resistenzgenen gefunden und – mitten im Kalten Krieg – in die USA geschickt. Als in Äthiopien in den postkolonialen Wirren die Saatgutgetreidevorräte vernichtet wurden, schickte das Institut ganze Kisten mit nordafrikanischen Getreidesamen. Oder 2006 als Bauern auf der Schwäbischen Alp nach der verschollenen Alb-Linse suchten, fanden sie die Samen im Vavilov-Institut. Die Weltbank hat den Wert der Genbank des Vavilov-Instituts vor einigen Jahren auf acht Billionen Dollar geschätzt. Der wirkliche Wert lässt sich aber nicht wirklich in Geld ausdrücken. Leider kann der russische Staat mit diesem Reichtum nicht umgehen. Das Institut sollte geschlossen werden. Durch seine Lage in St. Petersburg ist das Institut selbst und seine Aussenstationen nahe der Metropole begehrter Baugrund. 2009 wurden ohne Vorwarnung Teile der Institutsfläche an eine Immobiliengesellschaft übergeben und es sah schlecht aus. Innerhalb von drei Monaten hätten die Forscher mit all ihren Samen, Erd- und Johannisbeeren, und Apfelsorten umziehen sollen. Dank einer internationalen Kampagne konnte dies verhindert werden. Wissenschaftler aus der ganzen Welt schickten Hunderte von Protestschreiben an den Kreml, sogar die UNO meldete sich und im Frühjahr 2012 endlich unterzeichnete Wladimir Putin eine Verordnung, die dem Institut die vollen Rechte an seinen Grundstücken übertrug.

Wer war Nikolai Vavilov, der dem Institut seinen Namen gab? Sein Name wird oft in einem Atem-

zug mit Mendel und Darwin genannt. Vavilov erwarb sich einen bleibenden Ruf als Genetiker, Pflanzenzüchter und Sammelreisender. Geboren 1887 in Moskau, studierte er zuerst Landwirtschaft und Botanik, später in England Genetik und den Darwinismus. 1917 wurde er Professor für Genetik, Pflanzenzüchtung und Landwirtschaft zuerst in Saratow und ab 1921 im damaligen Petrograd. Von 1924 bis 1940 war er Direktor des «Allunionsinstituts für Angewandte Botanik», das er selbst gegründet hatte. Er war wohl einer der bedeutendsten Biologen zwischen den beiden Weltkriegen. Auf Grund seiner praktischen Forschung in der Pflanzenzüchtung zog er wichtige Erkenntnisse aus den Mechanismen der Evolution. 1926 wurde er für seine Forschung mit der höchsten Auszeichnung der damaligen Sowjetunion, dem Lenin-Orden, ausgezeichnet. International bekannt wurde Vavilov 1920 durch sein «Gesetz der homologen Reihen in der erblichen Veränderung der Pflanzen», welches für die damalige Pflanzenzüchtung grosse Bedeutung erlangte. 1926 veröffentlichte er seine Theorie über die geografischen Genzentren der Kulturpflanzen. Er beschrieb fünf Mannigfaltigkeitszentren der wichtigsten Kulturpflanzen und verwies auf den Zusammenhang zwischen diesen Zentren und den ältesten auf Ackerbau beruhenden Zivilisationen der Menschheit.

Von nicht geringerer Bedeutung ist aber auch die Sammeltätigkeit von Vavilov, die nicht nur die Grundlage seiner Forschung bildete, sondern auch den Grundstock der heute noch existierenden Sammlungen des Instituts, das seinen Namen trägt. 1916 ging er zum ersten Mal auf Expedition. Im Verlauf von 20 Jahren durchstreifte er 64 Länder und 5 Kontinente auf 180 Forschungsreisen und erlernte dabei 15 Sprachen. Er war ein Wissenschaftler, der den Bauern sehr genau zuhörte und verstand, wie wichtig die Diversität ihres Saatguts ist für die Qualität der produzierten Nahrung und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge. Vavilov träumte und kämpfte für eine Zukunft, in welcher die Pflanzenzüchtung ihren Beitrag zur Überwindung von Hungersnöten und Pflanzenkrankheiten weltweit leisten würde. Er sammelte weltweit zahllose Varietäten von 500 der wichtigsten Kulturpflanzen. Auf seinen Exkursionen trug er allein 31 000 Proben von Getreidevarietäten zusammen. Im Jahr 1923, auf einer einzigen Expedition in die Mongolei, sammelte er 1000 Pflanzenproben. Insgesamt hat Vavilov im Verlauf seiner Expeditionen 50 000 Belege von Wildpflanzenarten zusammengetragen.

In diesen Tagen hat die Feldsaison für Botaniker und Botanikerinnen begonnen. Ich habe heute über Nikolai Vavilov gesprochen, auch weil ich Sie daran erinnern wollte, dass das in den letzten Jahren etwas in Vergessenheit geratene Sammeln von Herbarbelegen und Samen immer noch von grossem Wert ist. Wenn Sie also auf Exkursionen unterwegs sind, denken Sie daran, dass das Sammeln von Herbar- und Samenbelegen von bleibendem Wert ist und tragen Sie doch wenn möglich auch dazu bei.

II. Mitglieder

Die BBG hat zur Zeit 443 Mitglieder, (davon 47 Paare), 12 Ehrenmitglieder, 28 Auslandmitglieder (davon 2 Paare) sowie 2 Kollektivmitglieder.

Im vergangenen Jahr konnten 27 Neumitglieder in die Gesellschaft aufgenommen werden (davon 3 Paarmitglieder). Es kam zu 9 Austritten (darunter 1 Paarmitglied). Unter den Mitgliedern sind leider 6 Todesfälle zu verzeichnen (darunter ein Paarmitglied).

Verstorben sind: Herr Paul Schonhardt, Dogern/DL; Dr. Alfred Riggerbach, Riehen; Johanna Lienhard, Roggenburg; Josef Vogel, Basel; Albrecht und Adele Edenhofer-Raths, Riehen.

III. Vorstand

Folgende Personen haben im Berichtsjahr 2016/2017 im Vorstand mitgearbeitet:

Präsident	Prof. Dr. Jürg Stöcklin
Vizepräsident/Exkursions-Organisator	Prof. Dr. Thomas Boller
Kassierin	Rita Rufener
Sekretärin/Aktuarin	Sylvia Martínez
Kustodin	Dr. Annekäthi Heitz-Weniger
Exkursions-Organisator	Michael Ryf
Redaktorin/Sekretariat	Esther Schreier
Bibliothekar	Thomas Brodtbeck
Bibliothekar-Stellvertreter	Dr. Heiner Lenzin
1. Beisitzer	Prof. Dr. Jean Nicolas Haas
2. Beisitzer	Martin Schläpfer

Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen und erledigte die laufenden Geschäfte der Gesellschaft. Näheres zu den einzelnen Ressorts findet sich in den Tätigkeitsberichten der Vorstandsmitglieder (Kapitel IV).

IV. Die einzelnen Tätigkeitsbereiche des Vorstands

1. BAUHINIA

Bericht von Esther Schreier (Redaktion): Im Berichtsjahr 2016 erschien im September der 71-seitige Band 26 der gedruckten Ausgabe der Zeitschrift BAUHINIA.

Sie enthält «Wissenschaftliche Beiträge» ...

... von Hansruedi Wildermuth zur Erhaltung und Förderung gefährdeter Wasserpflanzen in den Mooren der Drumlinlandschaft Zürcher Oberland,

... von Rosmarie Honegger über ein gebundenes Meeresalgenherbar von 1851 aus Basler Privatbesitz,

... von Conradin Burga und Maurice Chédel zur spät- und nacheiszeitlichen Floren- und Vegetationsgeschichte der Region Feldkirch-St.Galler Rheintal am Beispiel des Pollenprofils von «Mariagrün», Vorarlberg, Österreich,

... von Philippe Juillerat über *Asperula neilreichii* Beck: Eine neue einheimische Art in der Schweiz, und zuletzt

... von Thomas Weber über die Gattung *Alchemilla* im Kanton Uri mit kommentierter Artenliste.

Drei Buchrezensionen runden den Band ab.

Der Band wird geziert von einem Foto, das eine Blüte des Sumpflblutauges *Potentilla palustris* in schöner Vergrösserung zeigt. Hansruedi Wildermuth hat uns die Aufnahme freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Die bisherigen Layout- und Druckvorbereitungsarbeiten finanzierten sich zu einem grossen Teil durch die Beiträge der Vereinsmitglieder, was ich immer wieder gerne in Erinnerung rufe.

Mein herzlicher Dank geht an Annekäthi Heitz, Jürg Stöcklin, Daniel Küry und Jean Nicolas Haas, die zusammen mit mir das Redaktionsteam bilden, und natürlich geht mein Dank auch an die Mitglieder der BBG für Ihre wiederkehrende ideelle und finanzielle Unterstützung der Zeitschrift.

2. Exkursionen

Bericht von Michael Ryf und Thomas Boller (Exkursions-Verantwortliche): Die Exkursionen des Jahres 2016 waren in der Regel gut besucht und jeweils auch schnell ausgebucht. Ein Novum war die Frühlingsexkursion, eine Führung durch die Merian Gärten, Brüglingen.

Regelmässig wird auch je eine Exkursion zu Moosen und Pilzen angeboten. Eine Auslandsexkursion gab es im Jahr 2016 keine, jedoch ist für 2017 wieder eine in Planung.

Insgesamt fanden 10 Exkursionen statt: 1 halbtägige, 7 ganztägige, 1 zweitägige und 1 viertägige.

Bei den meisten Exkursionen hat das Wetter mitgespielt und falls es einmal, wie in Naters, nicht wollte und dauerregnete, wurde dies durch die Motivation und den Durchhaltewillen der Teilnehmenden wettgemacht.

Exkursionskalender 2016

<i>Datum</i>	<i>Ziele</i>	<i>Leitung</i>	<i>Teilnehmer/-innen</i>
19.3.	Merian Gärten, Brüglingen	Prof. Dr. Th. Boller / A. Dallo	48
2.4.	Kaltbrunnental (Moose)	Dr. H. Hofmann	18
29.5.	Naters/Blatten	M. Ryf	18
9.–12.6.	Kandersteg	Dr. V. Wiemken / Prof. Dr. Th. Boller	22
25.–26.6.	Klosters/Davos	Prof. Dr. J. Stöcklin	20
3.7.	Schrattenfluh	E. Danner	14
17.7.	Maderanertal	Dr. W. Brücker / Prof. Dr. Th. Boller	19
28.8.	Rothenfluh (BL)	B. Erny	20
11.9.	Diemtigal (Rosen)	R. Moser	18
8.10.	Leymen (Pilze)	Dr. V. Wiemken / Prof. Dr. Th. Boller	17

3. Herbarium

Bericht von Annekäthi Heitz-Weniger (Kustodin): Die Wintersaison, Hauptsaison der Herbararbeit, stand ganz im Zeichen des Zügelns des Herbars an die Wuhrmattstrasse 13 in Bottmingen. Am alten Platz im ehrwürdigen Dachstock des Botanischen Instituts musste Ende September 2016 sämtliches Herbariummaterial wie Schachteln, Bücher, Pflanzenpressen, Schreibmaschinen, Klebematerial, die grossen Papierreserven, Binokularlupe, Papierschneider zum Abtransport bereitgemacht werden. Jede der 2200 Herbarschachteln bekam eine Klebetikette mit der Regal-, Schaft- und Platznummer des neuen Ortes. Das bedingte eine minutiöse Planung der Einrichtung am neuen Ort, ohne dass dort die Gestelle bereits montiert waren. Viel Altes wurde gesichtet, weckte Erinnerungen – und das meiste musste mit!

In der Woche des Abtransportes durch die Firma Jost ging es hektisch zu. Dass die vollen Herbarschachteln nicht im Wurfsystem befördert werden durften, mussten die Zügelnde zuerst begreifen. Sie trugen dann die Schachteln die Steintreppe hinunter, draussen wurden sie auf Paletten gesetzt, mit Plastikfolie umhüllt und in einen Lastwagen verladen.

Das Einräumen der Herbarschachteln war Aufgabe der Firma Jost. Für mich war es danach ein spannender Moment, als ich den neuen Herbarraum an der Wuhrmatt betreten durfte: Jede Schachtel stand wie geplant am neuen Ort – erlösend: die Schachteln standen tatsächlich in der Reihenfolge ihrer Gattungsnummern!

Vieles musste in den folgenden Wochen eingerichtet werden, Bücherschäfte gestellt, Kasten eingeräumt, Tafeln montiert werden. Tiefkühler und Zettelkatalog fanden ihren Platz, zwei neue schöne Arbeitsplätze am Fenster konnten in Betrieb genommen werden, in jeder dunklen Ecke wurde ein helles Licht mit Bewegungsmelder montiert.

Ein Problem besteht: Der letzte Platz ist mit einer vollen Schachtel besetzt. Im 2. Stock steht aber ein Lagerraum zur Verfügung. 350 Reserve-Schachteln fanden dort Platz, zudem das Herbar zu den Geigy'schen Unkrautafeln, das Pharmaherbar, kleine einzuordnende Herbarien, sowie die von Manfred Liersch betreuten Moos- und Flechtenherbarien.

Die neue Lokalität der Herbarien ist rundum befriedigend und sehr schön ausgebaut auf Kosten der Universität – wir danken auch an dieser Stelle der Universität Basel für die Grosszügigkeit! Zukunftsweisend ist, dass das Herbar des Botanischen Instituts, das Orchideenherbar Renz und das BBG-Herbar mit ihren Bibliotheken an der Wuhrmatt gemeinsam Platz gefunden haben.

Es ist verständlich, dass bis jetzt noch keine Freiwilligengruppe mit Kleben und Einordnen der Belege an der Arbeit sein konnte. Geplant ist das wiederum für nächsten Winter. Andreas Huber hat aber in verdankenswerter Weise das planmässige Tiefkühlen der Schachteln weitergeführt. Da er auch den neuen Tiefkühlschrank des Institutsherbars benützen durfte, konnte er stets 20 Schachteln einfüllen. Dabei hat er jeweils die kaputten Schachteln geflickt oder ausgetauscht, was sehr zeitraubend war.

Zu erwähnen ist noch, dass wir letztes Jahr wertvolle Belege von Pflanzen aus Kamerun von Hans Peter Straumann entgegennehmen durften. Nele Quander hat ihr Herbar (1 Schachtel) zu ihrer Praktikumsarbeit am FiBL (Kontaktperson Michael Walkenhorst) zur Einordnung abgeliefert.

Anfragen und Besuche: Peter Frost-Olsen, Dänemark (*Alchemilla*), Margrit Wyder, Zürich (Belege von Arthur Huber-Morath).

Ich danke allen, die mitgeholfen haben, das Herbar am neuen Standort einzurichten!

4. Digitalisierung des Herbariums

Bericht von Lucienne de Witte (Projektleiterin): Die im Jahr 2012 begonnene Digitalisierung des BBG-Herbariums wurde auch im letzten Jahr dank der grosszügigen Unterstützung der Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis erfolgreich weitergeführt. Zum Zeitpunkt der Jahresversammlung sind 145 900 Herbarbelege fotografiert (Vorjahr 91 000) und davon ca. 57 500 in der Datenbank erfasst (39% der fotografierten Belege). Zur Zeit werden die Herbarbögen von Hani Elsuede fotografiert und die Belegdaten werden von Regula Meyer, Jessica Michel und den Freiwilligen Esther Schreier, Helene Gisin, Bettina Zanolari und Andreas Lenherr erfasst. Die Projektleitung und die Einarbeitung und Betreuung der Mitarbeitenden übernimmt Lucienne de Witte.

Im Sommer 2016 hat David Basler eine neue Online-Dateneingabe eingerichtet, damit die Informationen auf den Herbaretiketten rascher erfasst werden können. Für diese Online-Dateneingabe kann man sich auf einer Website registrieren und Datensätze mit jeweils 100 Belegen für sich reservieren. Diese werden in Tabellenformat angezeigt und in einfachen Arbeitsschritten können die Daten eingegeben werden. Der Pflanzename kann neu per Schnelleingabe aus der «Plant List» ausgewählt und sich wiederholende Informationen können anhand einer Tastenkombination leicht kopiert werden. Die einzugebenden Informationen wurden auf die wichtigsten Angaben reduziert: Suffix, Sammeljahr, Sammler, Gattung, Art, Rang, Infraspezies, Autor, Land und Höhe, um die Datenerfassung zu beschleunigen. Probleme oder unsichere Informationen können in Notizfeldern festgehalten werden, damit diese später per Suchfunktion oder via Sortierung angeschaut und bereinigt werden können.

Durch die neue Online-Dateneingabe wurde die Dateneingabe beschleunigt, aber die Online-Dateneingabe wird zurzeit noch durch eine reduzierte Qualität der Beleg-Darstellung erschwert und die automatische Bildkonvertierung funktioniert zurzeit nicht immer fehlerfrei. Diese Probleme sollten jedoch in den kommenden Monaten behoben werden.

Im August 2016 hat Lucienne de Witte die Leitung des Digitalisierungsprojektes von David Basler übernommen, da David eine PostDoc-Stelle in Amerika angenommen hat. David Basler betreut weiterhin die Datenbank, da diese Arbeit spezielle Informatikkenntnisse voraussetzt.

Im Herbst 2016 sind alle Herbarien aus dem Dachstock im Botanischen Institut in die neuen Räumlichkeiten an der Wuhrmattstrasse 13 in Bottmingen umgezogen. Dabei wurde auch die gesamte Infrastruktur für die Digitalisierung des BBG-Herbariums nach Bottmingen gezügelt und wieder aufgebaut. Das gesamte Equipment hat den Umzug gut überstanden und die Digitalisierungsstation konnte am neuen Ort an einem geeigneten Standort zwischen den Herbar-Regalen wieder aufgebaut werden, wo kein Tageslicht die Digitalisierung stört. Die Computer für die Datenerfassung haben im Büro der BBG einen Platz erhalten. Die beiden Server, auf denen die Daten und eine Sicherheitskopie aller Daten gespeichert werden, wurden in den Serverraum an der Hebelstrasse gebracht. Der Hauptserver soll aber in Kürze auch in Bottmingen im speziell dafür eingerichteten Serverkasten abgestellt werden, um eine sachgerechte Trennung der Datenspeicher zu gewährleisten.

5. Bibliothek

Bericht von Thomas Brodtbeck (Bibliothekar): 2016, das Jahr des Umzugs von der Schönbeinstrasse nach Bottmingen an die Wuhrmattstrasse, hat allen Beteiligten ein gerüttelt Mass an zielstrebigem Energie abverlangt.

Vor dem Umzug musste alles, was nicht unbedingt mitgenommen werden sollte, entweder verschenkt, zu Hause zwischengelagert oder entsorgt werden. Nun musste der Mengenbedarf der Transportschachteln ermittelt werden. Mitte September wurden alle Objekte mit unermüdlicher Hilfe einiger anpackungswilliger Studentinnen eingepackt, die Schachteln verklebt, etikettiert und im Gang des Parterres zwischengelagert. Es standen rund 310 Schachteln, z.T. grossformatige, auf Abruf bereit.

Der zweite Akt: Anfangs Oktober angeliefert im neuen Arbeitsraum in Bottmingen, mussten die unsystematisch aufgetürmten Schachteln aussortiert und die Bücher nach und nach in zwei Stockwerken eingeräumt werden. Dabei stellte eine treue Studentin nochmals ihre Hilfe zur Verfügung.

Nun sind im Bibliotheksraum in Bottmingen die Bibliotheksbücher in einer 14-teiligen Kompaktanlage gut zugänglich eingeräumt. Die Zeitschriftensammlung hat im Zusatzraum des zweiten Stockwerks, ebenfalls in einer Kompaktanlage, Platz gefunden.

Das Sekretariat des Botanischen Instituts an der Hebelstrasse 1 hat sich bereit erklärt, als Umschlagsstation für Bücher zu dienen, die von der UB noch katalogisiert und dann wieder zurücktransportiert werden sollen. Für alle Hilfe bei diesen Prozessen sei gedankt.

6. Diathek/Flechtensammlung

Bericht von Dr. Manfred H. Liersch: Es wurden keine Dias ausgeliehen. Dank des Umzugs des BBG-Herbars nach Bottmingen hatte der Dornröschenschlaf des Flechten Herbars von Alfred Binggeli ein Ende. Die Flechtenbelege wurden von mir überarbeitet, mit der heute gültigen Nomenklatur versehen, wenn nötig neu in Klarsichttütchen verpackt, etikettiert (Muster siehe Anhang) und in Falttüten (Kapseln) eingelegt, Format 21.5×15 cm. Die Belege der verschiedenen Arten sind nach dem ABC

in Herbarschachteln untergebracht und befinden sich im Depotraum 2.003 im 2. Stock der Herbarien Basel an der Wuhrmattstasse 13 in Bottmingen. Die 1346 Flechtenbelege sind nach Gattungen notiert (Liste), ebenso die entsprechenden Etiketten. Beide Listen werden elektronisch zugänglich sein. Bei der Bearbeitung der Flechtenbelege fiel auch eine grosse Menge von Literatur an (Flechtendiagnosen und kolorierte Zeichnungen, Stereolupe, Vergrösserung 25×). Im April werde ich diese ordnen und getrennt zu den Belegen stellen.

Meine Unkosten (Falttüten und Etiketten: 530 CHF) spende ich der BBG.

V. Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis

Die Präsidentin des Stiftungsrats, Frau Dr. Annekäthi Heitz-Weniger, gibt bekannt, welche Aktivitäten im Geschäftsjahr 2016 von der Stiftung unterstützt wurden. Der Vergabungsbericht der Stiftung findet sich als Anhang zu diesem Jahresbericht.

VI. Vorträge

Bericht des Präsidenten Prof. Dr. Jürg Stöcklin: Im Herbstsemester 2016 fanden, gemeinsam organisiert mit dem Botanischen Institut der Universität Basel, sieben Vorträge unter dem Titel «Botanische Abendkolloquien: Ökologie und Vegetation der Erde» im Kollegiengebäude der Universität statt und stiessen wie immer auf grosses Interesse.

29. Sept. 2016	Dr. Vreni Wiemken & Prof. Dr. Thomas Boller, Botanisches Institut, Univ. Basel «Metamorphosen in der Entwicklung der Blüte: Von der durchwachsenen Rose zum ABC-Modell»
20. Okt. 2016	Dr. Ursula Tinner, Gossau, Präsidentin des Botanischen Zirkels St. Gallen «Patagonien – Flora und legendäre Landschaften des südlichen Südamerika»
27. Okt. 2016	Prof. Dr. Carsten Hobohm, Abteilung Ökologie, Universität Flensburg, DL «Madagaskar – Vegetation und Endemismus auf der ältesten Insel der Erde»
17. Nov. 2016	Dr. Urs Leu, Historiker, Leiter Abteilung Alte Drucke und Rara der Zentralbibliothek Zürich «Conrad Gessner als Universalgelehrter und Naturforscher der Renaissance»
24. Nov. 2016	PD Dr. Reto Nyffeler, Systematiker und Kurator der Herbarien am Institut für Systematische und Evolutionäre Botanik, Universität Zürich «Conrad Gessners epochale Besteigung des Pilatus und seine Leistung als Botaniker»
8. Dez. 2016	Prof. Dr. Christian Körner, Botanisches Institut, Universität Basel «Wie immergrüne Eichen nahe der alpinen Waldgrenze im Himalaya überleben»
22. Dez. 2016	Adrian Moehl, Botanischer Garten Bern, Info Flora, Mitarb. Protea Atlas Projekt «Grubbia & Roridula – Sterne aus der Kapensis, dem kleinsten Florenreich der Welt» Anschliessend Weihnachtsapéro der BBG

Wir danken für die Mitarbeit bei Organisation und Durchführung: Prof. Ansgar Kahmen und Franziska Grob.

VII. Finanzen

Eine Zusammenstellung über Jahresrechnung 2016, Bilanz per 31.12.2016 sowie das Budget für das Jahr 2017 findet sich im Anhang.

An dieser Stelle möchte der Vorstand dem Kanton Basel-Stadt, der Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis sowie ganz besonders den vielen Mitgliedern, welche die BBG mit Spenden bedacht haben, für ihre finanzielle Unterstützung herzlich danken.

VIII. Schlusswort

Leider steht der Name von Nikolei Vavilov nicht nur für wissenschaftliche Erkenntnis und Fortschritt, sondern auch für die Tragik eines Wissenschaftlerlebens unter der stalinistischen Willkürherrschaft. Die Probleme begannen damit, dass Stalin 1929 ein unmögliches Forschungsprojekt verlangte und die Züchtung von Saatgut forderte, das immer gleich gut wächst und unverwüstlich ist, also frei von Variabilität, d.h. eine biologische Unmöglichkeit. Die klassische Genetik und der Darwinismus gerieten parallel dazu in den Ruch, eine bürgerliche Wissenschaft zu sein. Der Agrarbiologe Lyssenko entwickelte eigene und wissenschaftlich fragwürdige Theorien zur Vererbung und Züchtung und entfaltete eine politisch-ideologische Kampagne gegen Vavilov als Vertreter der klassischen (= bürgerlichen) Genetik. Seine «neue sowjetische Genetik» wurde zur Staatslehre und hatte für viele Biologen tragische Folgen. Vavilov wurde 1939 sämtlicher Ämter enthoben, 1940 wegen angeblicher «antisowjetischer Tätigkeit» verhaftet und als Spion des englischen Imperialismus zunächst zum Tode, dann zu 10-jährigen Haft verurteilt. Am 26. Juni 1943 starb Vavilov den Hungertod im Gefängnis. Erst nach Stalins Tod, 1955, wurde das Urteil posthum aufgehoben. Nochmals 10 Jahre später erhielt das von ihm gegründete Institut in Petersburg den Namen von Vavilov. Die sowjetische Post ehrte Vavilov 1987 mit der Herausgabe einer Sondermarke zu seinem 100. Geburtstag.

Den Bildband des Schweizer Mario Del Curto «Les Graines du Monde – L'institut Vavilov» dürfen Sie gerne gelegentlich im Herbar der Gesellschaft in Bottmingen anschauen.

Basel, den 27. April 2017

Der Präsident der BBG
Jürg Stöcklin



Anmerkung

Die Jahresversammlung der BBG hat am 27. April 2017 den vorliegenden Jahresbericht genehmigt.

Anhänge

1. Jahresrechnung 2016 und Budget 2017 (ebenfalls am 27. April 2017 genehmigt), siehe S. 10–11.
2. Bericht von Dr. Annekäthi Heitz-Weniger (Präsidentin des Stiftungsrates) über die unterstützten Projekte der «Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis» im 2016, siehe S. 12.